

1. Rundbrief von Verena Stuerznickel 8.9.2007

Die ersten zehn Tage meiner 50. Wochen in Ghana sind nun um, Zeit sie für euch, meine Freunde, Gleichgesinnten und gedanklichen Begleiter, Revue passieren zu lassen. Gestern habe ich das erste mal erfolgreich mit meiner Mutter telefoniert und sie sagte mir, wie sehr ihr alle auf Nachrichten aus Ghana wartet. Nun soll euer gespanntes Warten ein Ende haben.

Nach einem etwas anstrengenden 24 stündigen Flug mit Aufenthalt in Dubai bin ich zusammen mit einer weiteren MaZlerin am Mittwoch den 29.8.07 in Accra, der Hauptstadt Ghanas gelandet. Dort wurden wir nach einigen Telefonaten zwei Stunden später abgeholt. Die erste Nacht verbrachten wir in einem Gemeindehaus der Spiritaner in Accra. Am nächsten Tag ging dann per Überlandbus weiter zu unserem eigentlichen Zielort, Offinso Maase.

Die Schwestern, zurzeit sind nur drei von sechsen da, weil Urlaubszeit ist, empfangen uns sehr herzlich mit Essen und Gesang.

Unsere Bleibe ist das Gästehaus der Schwestern direkt neben dem Haus des Konvents. Wir haben jeder ein eigenes Zimmer mit einem Bad in sehr ordentlichem Zustand. Darüber bin ich sehr froh, denn in der ersten Zeit vermisst man die deutsche Ordnung und Sauberkeit doch etwas. Die Oberin, Sr. Denis, sorgt sich rührend um unser Wohl und damit unsere Mägen sich langsam aber sicher an das einheimische Essen gewöhnen können, bekommen wir zu Anfang viel Reis, Nudeln und extra gekauft Wasser aus Flaschen. Daher hatten wir auch noch keine größeren Schwierigkeiten, außer mir gestern. Dazu muss ich etwas ausholen.

Seit drei Tagen gehe ich vormittags in ein Zentrum für Menschen mit körperlichen Behinderungen in der Nähe des Konvents, in dem die Jugendlichen eine praktische Ausbildung, wie Schustern oder Nähen erhalten. Die Schüler haben zurzeit Ferien, doch einige wohnen auf dem Gelände und schenken mir ihre Zeit. So bekomme ich erste Einblicke in ihr Leben und ihre Arbeit. Sie sind sehr offen und freundlich und alle wollen mir Twi, ihre Sprache, beibringen. Leider macht da mein Gedächtnis manchmal schlapp, sodass ich bisher nur einzelne Wörter lernen konnte. Aber auch das bringt die Schwestern schon in Verzückung.

An einem Morgen schenken sie mir jede Menge Früchte, vier Orangen, vier kleine Bananen und eine Guave, tja und abends trieb mich dieser Genuss dann ordentlich auf die Toilette ;-)

Dieses Zentrum, geleitet von einem Ghanaer namens Mr. Arc, wird neben der Schule der Schwestern mein Arbeitsplatz und Betätigungsfeld

sein. Was ich genau tun kann, dass werde ich mit der Zeit sehen und mit kreativen Ideen ausschmücken.

Auf dem Weg zur Arbeit laufen mir die Kinder hinterher und rufen Oburo, father, hallo, hallo! Da, die ersten Weißen, die sie gesehen haben, weiße Priester waren. Vielleicht schaffe ich, ihnen beizubringen, dass ich eine sister bin!

Die Ghanaer nehmen uns wirklich so weit wie möglich an der Hand, um uns den Anfang in ihrem Land zu erleichtern, doch trotzdem plagt uns das Heimweh. Und der Gedanke an Deutschland treibt uns immer wieder Tränen in die Augen.

Das Problem ist die Umstellung vom prall gefüllten Alltag in Deutschland auf den Alltag hier in Ghana. Es gibt nicht viel zu tun für uns, die erst so kurze Zeit im Lande sind und auch die Bevölkerung hat hier viel Zeit und wartet vor ihren Häusern geduldig auf Käufer ihrer Ware. Hier gibt's keine To-do Listen, die abgehakt werden müssen. Man tut das was anfällt und das ist für uns eben noch nicht viel. Wir brauchen Geduld für die ersten Wochen und die Fähigkeit, die Vorteile dieser Lebensart zu sehen und zu genießen.

Ich denke, je mehr wir sehen und lernen, desto mehr können wir tun, doch noch brauchen wir bei alltäglichen Dingen, die Beleitung und Anleitung der Schwestern. So zum Beispiel beim Wäsche waschen. Wir Deutschen haben uns mit Rai aus der Tube abgemüht und keine Flecken rausbekommen, Sr. Denis hat und dann mal gezeigt, wie Frau das macht :-)

Die Autofahrten in Ghana sind vor allem auf dem Land immer wieder ein Erlebnis, vor allem mit den Schwestern. Sie nutzen die Zeit, um den Rosenkranz zu beten. Vorgestern sind wir zum Beispiel zum Postulat der Schwestern vom unbefleckten Herzens Marien gefahren.

Ihr musst euch einen Pick-up vorstellen, in dem 5 Personen sitzen, die aufgrund der Straßen aus roter Erde und vielen Schlaglöchern hin und her geschaukelt und geschüttelt werden und dabei Gebete vor sich her sprechen. Das muss man erlebt haben! Es bringt mich immer wieder zum Schmunzeln!

Wobei es gerade um große Städte wie Kumasi und Accra viele gut ausgebaute Teerstraßen gibt. Hier sieht man den Fortschritt des Landes.

Die Postulatinnen, angehende Schwestern, waren ein lustiger und fröhlicher Haufen, die uns herzlich willkommen hießen und uns als Willkommensgeschenk 30 Eier mitgaben. Die Gastfreundschaft ist hier wirklich toll und von überall schallt uns Akwaaba-welcome entgegen.

Am letzten Sonntag haben wir den ersten Gottesdienst im Dorf mitgefeiert. Er ging sage und schreibe 2,5 Stunden und leider nur auf Twi, sodass wir uns nur an dem, was wir sahen, orientieren konnten. Es wird viel gesungen und getanzt und alles mit Trommeln begleitet. Denn alle Gaben werden tanzend zum Altar gebracht. Zur Gabenbereitung bringen Mütter Dankesgaben für ihre gesunden Neugeborenen und am Ende des Gottesdienstes geben alle in der Reihenfolge des Wochentages an dem sie geboren sind etwas Geld ab.

Der Wochentag deiner Geburt spielt hier eine große Rolle auch bei der Namensgebung. Da ich an einem Samstag geboren bin, werde ich hier Ama genannt.

Heute durften wir in der Nähe von Kumasi an einer Professfeier der Spiritaner von Westafrika teilnehmen. Sagenhafte 15 Novizen haben die zeitliche Profess für drei Jahre abgelegt und weitere 10 Novizen sind dieses Jahr in Vorbereitung. Es ist wirklich klasse, wie begeistert hier alle bei der Sache sind. Der Gottesdienst ging 3,5 Stunden, Gott sei Dank saßen wir im Schatten. Es war noch bessere Stimmung als am normalen Sonntagsgottesdienst und alle Familien haben sich tanzend mit ihren Söhnen gefreut.

Zum Schluss noch ein Wort zum Wetter, es ist zurzeit manchmal unafrikanisch kalt, da Regenzeit ist. Wobei das nicht heißt, dass es ununterbrochen regnet, heute hat es noch nicht geregnet und dann ist es auch gleich sehr warm. Wir können immer mit kurzen Hosen laufen, doch vor allem abends, ist es nicht nur wegen den Moskitos angenehmer eine lange Hose anzuziehen. Doch wir sind froh, dass es noch nicht so heiß ist, so können wir uns langsam an heißere Tage gewöhnen. Ich denke das wird noch mal ganz schön anstrengend. Denn schon jetzt schlaucht uns ein kurzer Spaziergang, obwohl es wirklich nicht heiß ist.

Ich sage hiermit bye-bye und Grüße meine Heimat ganz herzlich!!
Es tut gut, viele Menschen zu wissen, die an mich denken!

Liebe Grüße

Ama Verena

PS: Ich freue mich über jeden Brief, der den weiten Weg zu mir findet!

Verena Stuerznickel
C(o IHM-Sisters
P.O. Box 340
Offinso Maase
Ghana